

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Wichtig:

Filmdokumente aus der NS-Zeit
sind nicht ohne Besprechung
einsetzbar!
Sie verfehlen auch heute nicht ihre
agitatorische Beeinflussung.
Es ist daher besser, nur
Einzelbilder zu benutzen!

Arbeitsgruppe 5: Der Widerstand gegen das NS-Regime: Hätte Hitler verhindert werden können?

Politologe:

„Als das Jahr 1933 begann, schien die NSDAP erledigt: Sie hatte bei Reichstagswahlen kurz zuvor Mandate eingebüßt, stand vor dem finanziellen Ruin und wurde von einer partei-internen Revolte bedroht. In seinem Neujahrs-Leitartikel für das Jahr 1933 zeigte sich der Kommentator der Frankfurter Zeitung zufrieden: "Der gewaltige nationalsozialistische Angriff auf den demokratischen Staat ist abgeschlagen." Zu diesem Zeitpunkt schien die NSDAP erledigt. Doch der Leitartikler irrte. Am 30. Januar 1933 wurde Hitler zum Reichskanzler ernannt.“

Zwischenrufer 1: „Hier wurde die beste Chance vertan, Hitler nicht zum Reichskanzler zu ernennen.“

Politologe 1:

„Das mag wohl richtig sein! Im Entscheidungsprozess wurde diese Variante nicht ernsthaft erörtert. Im Januar 1933 fielen die politischen Entscheidungen in einem kleinen Personenkreis um den Reichspräsidenten Hindenburg. Es entfaltete sich ein politisches Intrigen- und Machtspiel. Der Reichspräsident Hindenburg entließ am 3. Dezember 1932 Franz von Papen und Kurt von Schleicher übernahm das Amt des Reichskanzlers.

Papen wollte Schleicher auf jeden Fall stürzen und verständigte sich hinter Schleichers Rücken mit Hitler bei einem Treffen am 6. Januar 1933. Für Hitler und die NSDAP war die Begegnung von großem Stellenwert, denn zu dieser Zeit war die NSDAP nach den Wahlverlusten vom 6. November 1932 und den innerparteilichen Auseinandersetzungen um Gregor Strasser geschwächt. Papen bot Hitler die Reichskanzlerschaft in einem gemeinsamen Kabinett an. Am 30. Januar 1933 war Hindenburg schließlich bereit, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen und läutete damit die größte Katastrophe in der Geschichte Deutschlands ein.“

Historiker 3:

„Reichspräsident Hindenburg hätte sich sicherlich gegen Hitler und die NSDAP richten können, zumindest „musste“ er Hitler nicht zum Reichskanzler ernennen und direkt danach weitere Notstandsverordnungen erlassen, mit denen Hitler dann massiv gegen politische Gegner vorgehen konnte.

Aber eine Entscheidung gegen Hitler war auf jeden Fall eine schwere Entscheidung: Die zügige Kontrolle und das Eindringen der NSDAP in Polizei- und Justizapparat, dazu die Hunderttausende zählende SA-Truppen lassen eine Beseitigung der Regierung Hitler ab März 1933 wohl nur noch unter bürgerkriegsähnlichen Zuständen denkbar erscheinen.

Möglichkeit zu Eintragungen
zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Die Führung der Reichswehr stand „neutral“ außerhalb der Parteien, allerdings gerade im jüngeren Offizierskorps bereits mit Anhängern der NSDAP infiltriert und mindestens mit vielen Sympathisanten durchsetzt.

Es hätte schon einer koordinierten Aktion von Reichspräsident, Reichswehr, Arbeiterbewegungen (Generalstreik) etc. bedurft, um die schnell gefestigte Macht Hitlers zu erschüttern. Für eine solche Koordination fehlte jeder Ansatz, beim Reichspräsidenten der Wille, bei der Reichswehrspitze ebenso nach der von Hitler Anfang Februar 1933 avisierten Aufrüstung.

Die deutsche Bevölkerung war 1933 offensichtlich nicht dazu bereit für die Demokratie auf die Straße zu gehen oder einen Bürgerkrieg vom Zaun zu brechen.“

Historiker 1:

„Wer hätte Hitler später noch stoppen können?

die Sozialdemokraten und die Kommunisten, die Gewerkschaften oder gar die Reichswehr? Oder gab es noch andere gesellschaftliche oder politische Kräfte?

Die Organisationen der Arbeiterschaft (also SPD, KPD, Gewerkschaften, Reichsbanner und noch weitere Splittergruppen waren einzigen relevanten gesellschaftlichen Kräfte, die theoretisch genug außerparlamentarischen Druck hätten entfalten können, um die Machtergreifung zu verhindern bzw rückgängig zu machen.

Der Beginn einer solchen Zusammenarbeit hätte die seit 1931 existierende Eiserne Front sein können; leider scheiterten alle solche Versuche an der Spaltung der Arbeiterklasse in Sozialdemokraten und Kommunisten. Praktisch war mit der Zerschlagung der Freien Gewerkschaften ab Mai 1933 der organisierten Arbeiterschaft das Rückgrat gebrochen, alles danach war höchstens der Widerstand aus dem Untergrund.“

Zwischenrufer 2:

„Gab es im Reichstag selbst keine andere Möglichkeit für Koalitionen. Schließlich hatte die NSDAP nur noch 33,1%, die SPD und KPD zusammen aber legten zu: 37,1%!“

Historiker 2:

„Das führt zu der historischen Frage: Wenn jetzt die vereinigte Linke im Reichstag zusammengearbeitet hätten und wenn die Gewerkschaften das mit einem Generalstreik unterstützt hätten: Hätte Adolf Hitler dann als Reichskanzler verhindert werden können?

Die beiden Parteien der Linken waren untereinander zerstritten. Unter dem Schlagwort „Sozialfaschismus“ sah die KPD die Sozialdemokraten als ihren Hauptfeind an. Das Gewicht der SPD war aber gering, um alleine parlamentarisch etwas bewirken zu können, zumal alle Parteien - z.T. auch das Zentrum – bestrebt waren, die SPD zu isolieren. 37,1 % hätten auch zu einer Regierungsbildung nicht ausgereicht. Die konservativen Parteien – einschließlich Zentrumsparterie - hätten auch eine Regierung unter Beteiligung der KPD nicht unterstützt.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Im Gegenteil die Vertreter konservativer Parteien – rechnationale Politiker und Wirtschaftsführer, unter der Führung des Kölner Bankhauses Schröder – überzeugten den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, dass nur Hitler als Kanzler Deutschland retten könnte. Auch den Gewerkschaften schien angesichts von sechs Millionen Arbeitslosen das Mittel des Generalstreiks wenig aussichtsreich. Ein Generalstreik oder ähnliche Aktionen wurden von den leitenden Politikern der SPD mit dem Argument abgelehnt, dadurch könne Hitler ein Vorwand für weitere Verfolgungen gegeben werden.

Lediglich von der KPD, die zwischen November 1932 und dem faktischen Verbot ihrer Aktivitäten mit hundert Abgeordneten die drittstärkste Fraktion im Reichstag bildete, lag ein Aufruf zum Generalstreik gegen Hitlers „Regierung der faschistischen Konterrevolution“ vor. Dieser Aufruf zum „Massenstreik“ kam jedoch kaum zur realen Verbreitung.

Der einzige Umsetzungsversuch des Generalstreiks am 31. Januar 1933 in der schwäbischen Industrieortschaft Mössingen blieb isoliert und wurde schnell zerschlagen, seine Anführer zu Haftstrafen verurteilt und später zum Teil in KZs interniert.

Und dann ging alles sehr rasch. Bei weiteren Neuwahlen am 5. März 1933 wurde die NSDAP mit 43,9% die stärkste Partei. Bereits am 23. März gewann Hitler die alles entscheidende Abstimmung im Reichstag über das „Ermächtigungsgesetz“, das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“.

Damit hatte Hitler – ganz legal – absolute Vollmacht bekommen. Und die nutzte er ohne irgendwelche Hemmungen. Innerhalb weniger Monate wurde alles verboten, was Opposition hätte machen können: andere Parteien, Gewerkschaften, Medien.

In Dachau bei München entstand das erste Konzentrationslager. Und das füllte sich sehr schnell mit politischen Gegnern. Die Terror-Herrschaft der Nazis hatte definitiv begonnen.“

Moderatorin Kongress:

„In Deutschland waren bis 1934 alle Mittel der Verfassung zur Entmachtung Adolf Hitlers ausgeschaltet worden. Deshalb war keine legale Absetzung Hitlers möglich. Kurz nach der Machtergreifung der NSDAP waren vor allem kommunistische, sozialdemokratische und andere linke Gruppen aktiv. Diese wurden jedoch innerhalb weniger Jahre durch die Gestapo und die SS stark geschwächt. In den folgenden Jahren waren verstärkt religiös und ethisch motivierte Gruppen und Einzelpersonen aktiv.

Zu einer umfassenden, staatsstreichartigen, den Staat sofort umwälzenden Widerstandsaktion war erst die Organisation um den 20. Juli fähig, die sich zu einem Großteil aus Funktionselementen des Dritten Reichs rekrutierte.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Allerdings wurde in hochrangigen Wehrmachtsskizzen 1938 ein ernsthaft ein Putsch gegen Hitler geplant, die sogenannte "Septemberverschwörung". Der Plan wurde aufgegeben, nachdem der britische Premierminister Chamberlain und weitere Staatsmänner in der Münchner Konferenz Hitler und Nazi-Deutschland die Tschechei überließen.

Vielleicht hätten sie Hitler noch gestoppt, wenn ihnen diese Politik nicht den Mut genommen hätte."

Historiker 2:

„Insgesamt hat es ein breites Spektrum von Widerstand gegen das NS-Regime gegeben.

Als „Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ wird der Widerstand von Einzelpersonen wie Georg Elser, Gruppen wie der Roten Kapelle, des Attentats vom 20. Juli 1944, der Weißen Rose, den Edelweißpiraten oder des Kreisauer Kreises sowie Institutionen wie Gewerkschaften, Kirchen oder politischen Parteien im Deutschen Reich und den davon besetzten Staaten während der Zeit des Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 bezeichnet. Zum Teil setzte der Widerstand lange vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 ein.

Neben dem politischen gab es auch religiösen sowie ethisch motivierten Widerstand. Außerdem wird zwischen organisiertem und individuellem Widerstand unterschieden.

Obwohl sich die „Volksgemeinschaft“ längst nicht so begeistert darstellte, wie die offizielle Propaganda dies immer wieder behauptete, eine wirklich handlungsfähige oppositionelle Kraft ist aus der Bevölkerung nicht hervorgegangen. Ob das damit zusammenhängt, dass die Bevölkerung sich von 1934 an das passive Hinnehmen der NS-Herrschaft gewöhnt hat, oder ob hierbei der Faktor Angst eine gewichtigere Rolle spielte, das ist eine Frage, die behutsam und differenziert erörtert werden sollte.“

Politologe:

„Der politische Widerstand gegen die NS-Diktatur ist von ganz unterschiedlichen Menschen und Widerstandsbewegungen geleistet worden. Der Widerstand formierte sich sowohl unkoordiniert in Einzelaktionen (Attentat Georg Elzers im Bürgerbräukeller) als auch professionell vorbereitet in weitausgreifenden Aktionen (20. Juli 1944).

Eine einheitliche Widerstandsbewegung gegen das NS-Regime gab es zu keiner Zeit. Aus unterschiedlichen politischen, ideologischen und ethischen Motiven standen Arbeiter und Aristokraten, Studenten und Offiziere, Politiker und Geistliche Hitlers Regime oppositionell gegenüber. Während die einen verbotene ausländische Sender abhörten und ihre Vorbehalte verheimlichten (innere Emigration), halfen andere den Verfolgten oder kämpften aktiv gegen das Regime und riskierten dabei ihr Leben. Da der SS-Staat jede unbedachte kritische Äußerung gnadenlos verfolgte und jeder jedem misstraute, war es äußerst gefährlich, Verschwörergruppen zu bilden.“

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Historiker 2:.....

„Im Überblick betrachtet und in Relation zur Gesamtbevölkerung gab es in Deutschland zwischen 1933 und 1945 nur wenige Bürger, die im Alltag die Zivilcourage aufbrachten, sich dem System des NS-Staates zu verweigern oder gar zu widersetzen. Aber es gab vereinzelt auch diesen zivilen Widerstand im Kleinen, indem Anordnungen der Regierung nicht befolgt wurden. Es gab Eltern, die versuchten, ihre Kinder von der HJ fernzuhalten, Soldaten, die sich weigerten, an Kriegsverbrechen teilzunehmen, Bürger, die Juden versteckten oder Zwangsarbeiter mit Nahrung versorgten, Gefängnisbeamte, die Akten „verlegten“, um Häftlinge vor der Verschickung zu bewahren. Auch wenn dies Einzelaktionen waren, bedeuteten sie für die betroffenen Personen beträchtliche Gefahr.

Allen Gruppen war bewusst, dass sie eine verschwindend kleine Minderheit der Bevölkerung darstellten. Sie besaßen keine realistische Chance, das System grundlegend zu ändern. Eine Unterstützung durch die Alliierten erhielt der deutsche Widerstand nicht, vielmehr führte die Forderung einer bedingungslosen Kapitulation zu einer Solidarisierung mit der Führung und gab dem Widerstand keine Möglichkeit, durch eine Machtübernahme die Friedensbedingungen zu verbessern.“

Historiker 3:

„Oppositionelles Verhalten von Jugendlichen gegen das NS-Regime gab es in den unterschiedlichsten Formen und Ausprägungen. Es konnte sich durch betont langsames Arbeiten, durch Proteste gegen die Wehrpflicht, in der Ablehnung des Arbeitsdiensts in der Hitler-Jugend oder durch die Verweigerung des Hitlergrußes ausdrücken.

Beispiel für derart nonkonformes Verhalten waren die "Edelweißpiraten" und die "Swingjugend". Diese in der Regel unpolitischen Gruppierungen versuchten, sich dem Zugriff durch die HJ zu entziehen und eine eigene Form von Lebensstil zu verwirklichen. Während die vor der NS-Zeit weltoffenen Großstädte Hamburg und Berlin Zentren der "Swingjugend" waren, lagen die regionalen Schwerpunkte der "Edelweißpiraten" in den Industriestädten an Rhein und Ruhr sowie in Sachsen.

In München organisierte die Gruppe "Weiße Rose" den Widerstand gegen das NS-Regime.

Das Ausmaß jugendlich-oppositionellen und nicht-konformen Verhaltens nahm während des Zweiten Weltkriegs deutlich zu. Auf diese Zunahme reagierte der nationalsozialistische Verfolgungsapparat mit einer drastischen Verschärfung des Jugendarrests und der Errichtung von Jugendkonzentrationslagern wie dem Lager Moringen bei Göttingen.“

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Die Abschlussdiskussion zum politischen Aspekt soll in der Schulklasse offen geführt werden. Die Beiträge sollen ebenfalls gefilmt und in die Dokumentation einbezogen werden.

Moderatorin Kongress:.....

„Das Plenum hat jetzt die Möglichkeit, zu den vorgetragenen Ergebnissen Fragen bzw. Statements abzugeben.“

Statement 1:

„Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftsfunktionäre wurden von Anfang an verfolgt. Sie flohen ins Ausland oder gingen in den Untergrund, während ihre Organisationen in Deutschland nach der Machtergreifung von den Nationalsozialisten zerschlagen wurden.

Die untergetauchten Sozialdemokraten bildeten geheime Gesinnungszirkel. Die Kommunisten, die sich im Untergrund zu kleinen Zellen zusammenschlossen, agitierten mit Parolen und Flugblättern gegen die nationalsozialistische Propaganda.

Sonderrollen in der deutschen Widerstandsbewegung spielten der "Bund Deutscher Offiziere" und das "Nationalkomitee Freies Deutschland", zwei 1943 von deutschen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion gegründete von den Kommunisten beeinflusste Organisationen, die dazu aufriefen, den Krieg zu beenden“.

Statement 2:

„Innerhalb der protestantischen Kirche formierten sich die Gegner einer nationalsozialistisch orientierten Staatskirche ("Deutsche Christen") im Mai 1934 in der "Bekennenden Kirche". Ihr Initiator und Wortführer, Pastor Martin Niemöller, predigte seiner Gemeinde in Berlin-Dahlem bis zum 27. Juni 1937. Vier Tage später verhafteten ihn die Nationalsozialisten, und von 1938 bis 1945 sperrten sie ihn in verschiedene Konzentrationslager.“

Statement 3:

„In der römisch-katholischen Kirche bildete sich keine Widerstandsorganisation nach dem Vorbild der Bekennenden Kirche. Hier waren es einzelne Geistliche, die gegen den Nationalsozialismus Front machten.

Der Erzbischof von München und Freising, Kardinal Michael von Faulhaber, gilt als maßgeblicher Autor der Enzyklika "Mit brennender Sorge" (14. März 1937). Clemens August Graf von Galen, der Bischof von Münster, prangerte die Euthanasie an, besonders in seiner mutigen Predigt vom 3. August 1941. Der Jesuitenpater Rupert Mayer in München und der Bischof von Berlin, der spätere Kardinal Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos, machten aus ihrer oppositionellen Haltung gegenüber dem NS-Regime ebenfalls kein Hehl.“

Statement 4:

„Um Oberleutnant Harro Schulz-Boysen und Oberregierungsrat Arvid von Harnack bildete sich von 1936 an in Berlin eine linksintellektuelle Widerstandsbewegung, die später von der Gestapo "Rote Kapelle" genannt wurde. Deren Mitglieder Beamte, Offiziere, Journalisten, Akademiker, Künstler, Arbeiter - keineswegs alles Kommunisten - glaubten mit der UdSSR zusammenarbeiten zu müssen, um Europa vor den Faschisten zu retten.

Sie spionierten für die Sowjetunion und agitierten in illegalen Druckschriften ("Die innere Front") und Flugblättern ("Agis-Schriften") gegen das nationalsozialistische Regime.

Am 31. August 1942 schlug die Gestapo zu. Mehr als hundert Verdächtige wurden bis Weihnachten verhaftet. Dreizehn Mitglieder der Roten Kapelle saßen im ersten Prozess auf der Anklagebank.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Als die elf Männer zum Tod, die beiden Frauen aber zu Haftstrafen verurteilt wurden, ordnete Hitler ein neues Verfahren an, und schließlich wurden Erika von Brockdorff und Mildred Harnack ebenfalls in der Strafanstalt Plötzensee im Berliner Stadtteil Charlottenburg gehängt.“

Statement 5:

„Der Jurist Helmuth James Graf von Moltke arbeitete als Sachverständiger für Kriegs- und Völkerrecht beim Oberkommando der Wehrmacht. 1942/43 lud er Gegner der Nationalsozialisten ein, mit ihm auf seinem schlesischen Gut Kreisau bei Scheinitz eine rechtsstaatliche Ordnung für die Zeit nach dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes zu entwerfen.

Zum "Kreisauer Kreis" gehörten Adelige, Geistliche, Bürger und Arbeiterführer, zum Beispiel der Jesuit Alfred Delp, der protestantische Theologe Eugen Gerstenmaier, Graf von Moltkes Cousin, Peter Graf Yorck von Wartenburg, Berthold Graf Schenk von Stauffenberg, der seit 1933 im Auswärtigen Amt beschäftigte Jurist Hans Bernd von Haeften, der Journalist Theodor Haubach, der sozialdemokratische Pädagoge Adolf Reichwein, der Sozialdemokrat Julius Leber und der sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Wilhelm Leuschner.

Gemeinsam waren ihnen allen die Wertschätzung der Menschenwürde und eine eher konservative Einstellung. Den Kapitalismus und den Sozialismus wollten sie überwinden und die Gegensätze zwischen den Gesellschaftsschichten beseitigen. Die meisten von ihnen wurden zwischen dem 8. August 1944 und dem 2. Februar 1945 hingerichtet.“

Statement 6:

„Der Kreisauer Kreis unterhielt auch Beziehungen zu dem deutschnationalen Politiker und ehemaligen Leipziger Oberbürgermeister Carl Friedrich Goerdeler, der selbst im Zentrum einer Widerstandsbewegung stand.

Goerdeler knüpfte Kontakte zu General Ludwig Beck, zu dem ehemaligen Botschafter in Rom, Ulrich von Hassel, dem früheren Leiter der diplomatischen Vertretung in Moskau, Friedrich Werner Graf von der Schulenburg, zu Fritz-Dietlof Graf von der Schulenburg, dem früheren stellvertretenden Polizeipräsidenten von Berlin, dem Industriellen Robert Bosch und zu Jakob Kaiser, einem führenden Mitglied der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Der "Goerdeler Kreis" arbeitete auf den Staatsstreich hin. Nach Hitlers Sturz wollte Carl Friedrich Goerdeler das Amt des Reichskanzlers übernehmen, unverzüglich den Krieg beenden und einen Friedensvertrag mit den Gegnern aushandeln.

Die Verbrechen der Nationalsozialisten sollten gerichtlich verfolgt werden. Goerdeler strebte eine konstitutionelle Monarchie an, einen autoritären, straff zentralisierten Rechtsstaat, in dem politischen Parteien keine bedeutende Rolle zukommen sollte. Die Bemühungen scheiterten: Carl Friedrich Goerdeler wurde am 2. Februar 1945 hingerichtet.“

Statement 7:

„Am 18. Oktober 1939 entstand das "Amt Ausland/Abwehr" im Oberkommando der Wehrmacht. Mit der Leitung dieser Dienststelle wurde Konteradmiral Wilhelm Canaris betraut. Canaris lehnte zwar einen Staatsstreich ab, unterstützte aber Mitarbeiter, die sich bemühten, Kontakte zu den Alliierten zu knüpfen.

Möglichkeit zu Eintragungen
zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Joseph Müller versuchte dies bereits 1938/39 über seine engen Beziehungen zur Kurie. General Hans Oster warnte 1939/40 die holländische Regierung vor dem mehrmals verschobenen deutschen Angriff.

Zu den Verschwörern um Hans Oster gehörten auch Reichsgerichtsrat Hans von Dohnanyi und dessen Schwager, der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der 1942 vergeblich versuchte, über George Bell, den anglikanischen Bischof von Chichester, mit der Regierung in London ins Gespräch zu kommen.

Wilhelm Canaris, Hans Oster, Hans von Dohnanyi und Dietrich Bonhoeffer wurden am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg bei Weiden gehängt.“

Statement 8:

„Den Kern der Widerstandsbewegung im Offizierskorps hatten die Generäle Hans Oster und Ludwig Beck gebildet. Beck war am 18. August 1938 als Generalstabschef zurückgetreten, weil Hitler in der Sudetenkrise einen europäischen Krieg riskiert hatte. Die Staatsstreichpläne führender Militärs wurden nach dem Münchner Abkommen und während der erfolgreichen Blitzkriege fallengelassen und erst nach der Kriegswende im Winter 1942/43 wieder aufgegriffen.

Als Hitler am 13. März 1943 das Hauptquartier der Heeresgruppe Mitte in Smolensk besuchte, sorgten Henning von Tresckow, der Stabschef dieser Heeresgruppe, und dessen Mitarbeiter, Fabian von Schlabrendorff, dafür, dass ein Begleitoffizier des Führers eine als Paket von Cognac-Flaschen getarnte Zeitbombe mit ins Flugzeug nahm. Doch die Maschine landete wohlbehalten in Rastenburg: Der Zünder der Bombe hatte versagt.

Schlabrendorff flog am folgenden Tag hinterher, und es gelang ihm, das Paket noch rechtzeitig vor der Entdeckung gegen ein anderes zu vertauschen, das tatsächlich Cognac enthielt.

Am 21. März 1943 eröffnete Hitler eine Ausstellung im Berliner Zeughaus. Nach seiner Rede ließ er sich von Oberst Hans-Christoph Freiherr von Gersdorff durch die Ausstellung begleiten, ohne zu ahnen, dass dieser zwei Bomben in den Manteltaschen bei sich hatte und sich mit ihm in die Luft sprengen wollte. Hitler beendete die Besichtigung jedoch unerwartet früh.“

Statement 9:

„Während die deutschen Widerstandskämpfer von ihren Landsleuten verraten, beschimpft und aus der "Volksgemeinschaft" ausgestoßen wurden, weil sie den Sieg des eigenen Volkes zu sabotieren schienen, konnten sich die Partisanen in den besetzten Gebieten auf den heimlichen Rückhalt in der Bevölkerung verlassen, kämpften sie doch gegen die verhasste Besatzungsmacht. In allen besetzten Gebieten organisierten sich Widerstandsgruppen: in den skandinavischen Ländern, in Holland und Belgien, in Frankreich, Italien, auf der Balkanhalbinsel und in Osteuropa. Partisanen bekämpften Deutsche und Kollaborateure gleichermaßen.“

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Statement Abschlussdiskussion

Hans-Ulrich Thamer: Bedeutung für die Gegenwart

„Die Frage "Wie war Hitler möglich?" gehört seit seiner Machtentfaltung bis zur Gegenwart zu den entscheidenden Erkenntnisfragen unserer Zeit. Denn hinter der historischen Erfahrung der Machteroberung durch eine radikalfaschistische Partei und der diktatorischen Machtentfaltung ihres "Führers" steht immer auch die Sorge um die Gefährdung der aktuellen demokratisch-humanitären Verfassung durch extremistische Propaganda und Gewalt.

Das Scheitern der ersten deutschen Demokratie von Weimar und die Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur sind längst zum Musterfall für die Zerstörung einer Demokratie und der Verlockungen einer Diktatur in der Moderne überhaupt geworden. Denn gerade die Verbindung von Faszination und Gewalt, von Loyalität zum Regime und der Eroberungs- bzw. Vernichtungspolitik des Regimes macht das historisch Besondere der nationalsozialistischen Herrschaft aus und erklärt das Erschrecken, das von dieser geschichtlichen Erfahrung ausgeht.

Das Wissen um die Mechanik der Machteroberung und die Wirkungsweise bzw. Folgen der nationalsozialistischen Diktatur kann darum beispielhaft die Grundzüge totalitärer Herrschaft erläutern und die Gefährdungen der politischen Freiheit verdeutlichen.“

Keine einfachen Erklärungen

„Erklärungen für die Massenwirksamkeit und die Machteroberung Hitlers, für den Weg in den Krieg und nach Auschwitz gab und gibt es in großer Zahl. Keine Epoche der deutschen Geschichte ist so intensiv erforscht worden wie die NS-Zeit. Dennoch gibt es noch immer offene Fragen und vor allem viele und mitunter heftige wissenschaftliche und geschichtspolitische Kontroversen um Hitler und den Nationalsozialismus. (...)

Einigkeit besteht in der historischen Forschung jedoch darin, dass es keine einfachen Erklärungen für Aufstieg und Fall des Nationalsozialismus, für die Verlockungen und die Gewalt im Führerstaat gibt.

So kann weder die nationalsozialistische Ideologie und Propaganda allein die Massenwirksamkeit des Nationalsozialismus erklären, denn dort wurde nur verkündet, was man auch anderswo hören konnte; noch kann es die vermeintliche politische Genialität oder Suggestivkraft Hitlers, denn selbst wenn diese von der Parteipropaganda unaufhörlich herausgestellt wurde, bedurfte es erst einer entsprechenden Erwartungshaltung beim Publikum, um eine politische Wirkung zu erzielen.

Möglichkeit zu Eintragungen

zur Kameraführung,
Hinweise zum Bildmaterial
(Präsentation)

Keine einfachen Erklärungen

Erklärungen für die Massenwirksamkeit und die Machteroberung Hitlers, für den Weg in den Krieg und nach Auschwitz gab und gibt es in großer Zahl. Keine Epoche der deutschen Geschichte ist so intensiv erforscht worden wie die NS-Zeit. Dennoch gibt es noch immer offene Fragen und vor allem viele und mitunter heftige wissenschaftliche und geschichtspolitische Kontroversen um Hitler und den Nationalsozialismus. (...)

Einigkeit besteht in der historischen Forschung jedoch darin, dass es keine einfachen Erklärungen für Aufstieg und Fall des Nationalsozialismus, für die Verlockungen und die Gewalt im Führerstaat gibt.

So kann weder die nationalsozialistische Ideologie und Propaganda allein die Massenwirksamkeit des Nationalsozialismus erklären, denn dort wurde nur verkündet, was man auch anderswo hören konnte; noch kann es die vermeintliche politische Genialität oder Suggestivkraft Hitlers, denn selbst wenn diese von der Parteipropaganda unaufhörlich herausgestellt wurde, bedurfte es erst einer entsprechenden Erwartungshaltung beim Publikum, um eine politische Wirkung zu erzielen.

Auch der Terror der Sturmabteilung (SA) kann den Aufstieg des Nationalsozialismus allein nicht erklären. Ebenso wenig die politischen und sozialen Umstände, die immer wieder genannt werden: der Versailler Vertrag (1919) und die kommunistische Revolutionsdrohung aus Moskau, die Massenarbeitslosigkeit oder die sozio-ökonomischen Interessen der Großindustrie und des Großgrundbesitzes. Keiner dieser Faktoren kann bei einer historischen Erklärung übersehen werden, aber für sich allein reicht weder der eine noch der andere für die Erklärung des nationalsozialistischen Aufstiegs zur Macht noch der Politik des Führerstaates aus. Sie verschränkten sich vielmehr wechselseitig.

In einem doppelgleisigen Prozess des Machtverfalls bzw. -verlustes der Demokratie einerseits und der politisch-sozialen Expansion der nationalsozialistischen Bewegung andererseits wurde der politische Handlungsspielraum zuerst der demokratischen, dann aber auch der konservativ-autoritären Kräfte zunehmend eingeengt. Dieser Prozess wurde beschleunigt durch politische Fehleinschätzungen, persönliche Machtkämpfe und Intrigen.“

Auszug aus: Hans-Ulrich Thamer: Ursachen des Nationalsozialismus, Informationen zur politischen Bildung (Heft 251) – Bonn 2003.

Literaturhinweise und Angaben zur beigefügten CD

CD-Ordner

Toleranzerziehung (Texte der
Broschüre)

NS-Verbot der Kunst der Moderne

Wordtexte zur szenischen Lesung

Daten Weltethos

Europäische Dimension

(pdf-Dateien und word-Dateien,
Powerpoint – Präsentationen)

Von der Republik zur Diktatur, Jugend unter Hitler, Lehrerinformationen, Begleitmaterial zur Sendereihe des Hessischen Rundfunks, hrsg. v. Hessisches Kultusministerium, Wiesbaden 1990.

Schule mit Courage – Rechtsextremismus als Herausforderung, hrsg. v. Amt für Lehrerbildung, Frankfurt 2010.

Klaus Moegling: Zum Umgang mit dem Thema „Rechtsextremismus“ in der Schule, in: Schule mit Courage – Rechtsextremismus als Herausforderung, hrsg. v. Amt für Lehrerbildung, Frankfurt 2010, Seite 1 bis 21.

Europas Weg in den Faschismus“, ZEIT-Geschichte, Heft 3, Hamburg 2013.

Hans-Ulrich Thamer: Ursachen des Nationalsozialismus, Informationen zur politischen Bildung (Heft 251) – Bonn 2003.

Karl Dietrich Bracher, Wolfgang Sauer, Gerhard Schulz (Hrsg.): Die nationalsozialistische Machtergreifung. Studien zur Errichtung des totalitären Herrschaftssystems in Deutschland 1933/34/. Westdeutscher Verlag, Köln 1960.

Hans Ulrich Thamer: Verführung und Gewalt. Deutschland 1933-1945, in: Die Deutschen und ihre Nation, Bd. 5, Berlin 1986.

Hans-Ulrich Thamer: Der Nationalsozialismus, Stuttgart 2002.

Gotthard Jasper: Die gescheiterte Zähmung. Wege zur Machtergreifung Hitlers 1930–1934, Frankfurt am Main 1986.

J. und R. Becker, Hitlers Machtergreifung, dtv-Dokumente, 1983.

Frank Bajohr, Christoph Strupp (Hrsg.): Fremde Blicke auf das 'Dritte Reich'.

Berichte ausländischer Diplomaten über Herrschaft und Gesellschaft in Deutschland 1933-1945, Hamburger Beiträge zur Sozial- und Zeitgeschichte, Bd. 49, Göttingen 2011.

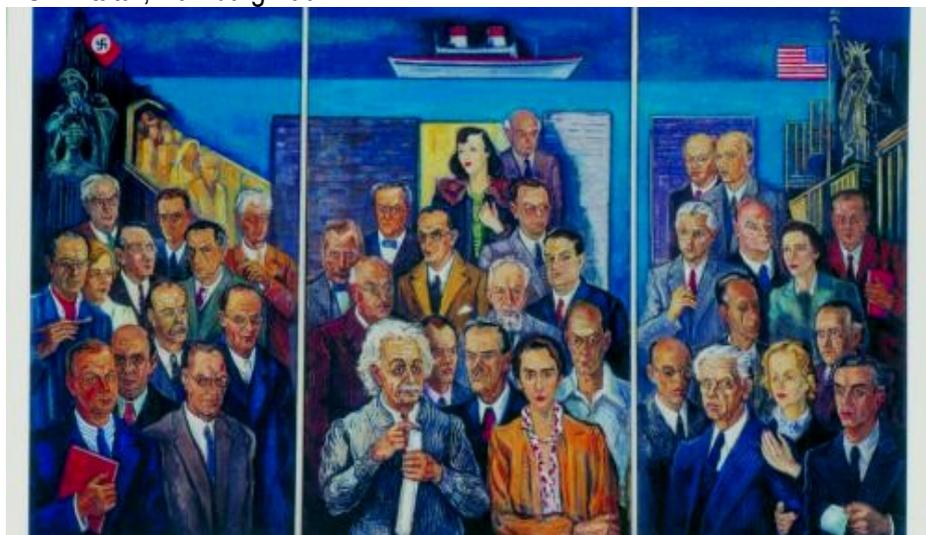
I. Bayer (Hrsg.), Ehe alles Legende wird. Berichte, Dokumente. Baden-Baden, 1979. S.

Hans Mommsen: Alternative zu Hitler. Studien zur Geschichte des deutschen Widerstandes. München 2000.

Hans Mommsen: Der Widerstand im Dritten Reich. In: ders., Zur Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert. Demokratie, Diktatur, Widerstand. DVA, München 2010

Gerd R. Ueberschär (Hrsg.): Handbuch zum Widerstand gegen Nationalsozialismus und Faschismus in Europa 1933/1939 bis 1945, Berlin und New York 2011.

Karl Heinz Roth, Angelika Ebbinghaus: Rote Kapellen, Kreisauer Kreise, Schwarze Kapellen: Neue Sichtweisen auf den deutschen Widerstand gegen die NS-Diktatur, Hamburg 2004.



Arthur Kaufmann: „Geistige Emigration“